

Warum stellt eine Begegnung mit Madame de Noailles die höchste Probe dar, die jeder große deutsche Schriftsteller, der nach Paris kommt, sucht, fürchtet und hofft? Vielleicht, weil diese einzigartige Frau zu ihrem dichterischen Ruhm den Wildbach ihrer gesprochenen Bilder fügt und die Faszination ihrer immer flammenden Unterhaltung, weil sie die einzige ist seit Madame de Staël, die den Anprall europäischen Genies herausfordert und aushält, ihnen Zug um Zug, Kühnheit um Kühnheit, Blitz um Blitz zurückgibt. Ja, sie hätte, des bin ich sicher, Goethe entsetzt und Napoleon gebändigt...

Unruh, der sich mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit bei den ihm zu Ehren gegebenen Abendessen jedes Gerichtes entsinnt, das ihm gereicht wurde, spricht hauptsächlich von einer seltsamen Spargelschlemmerei...

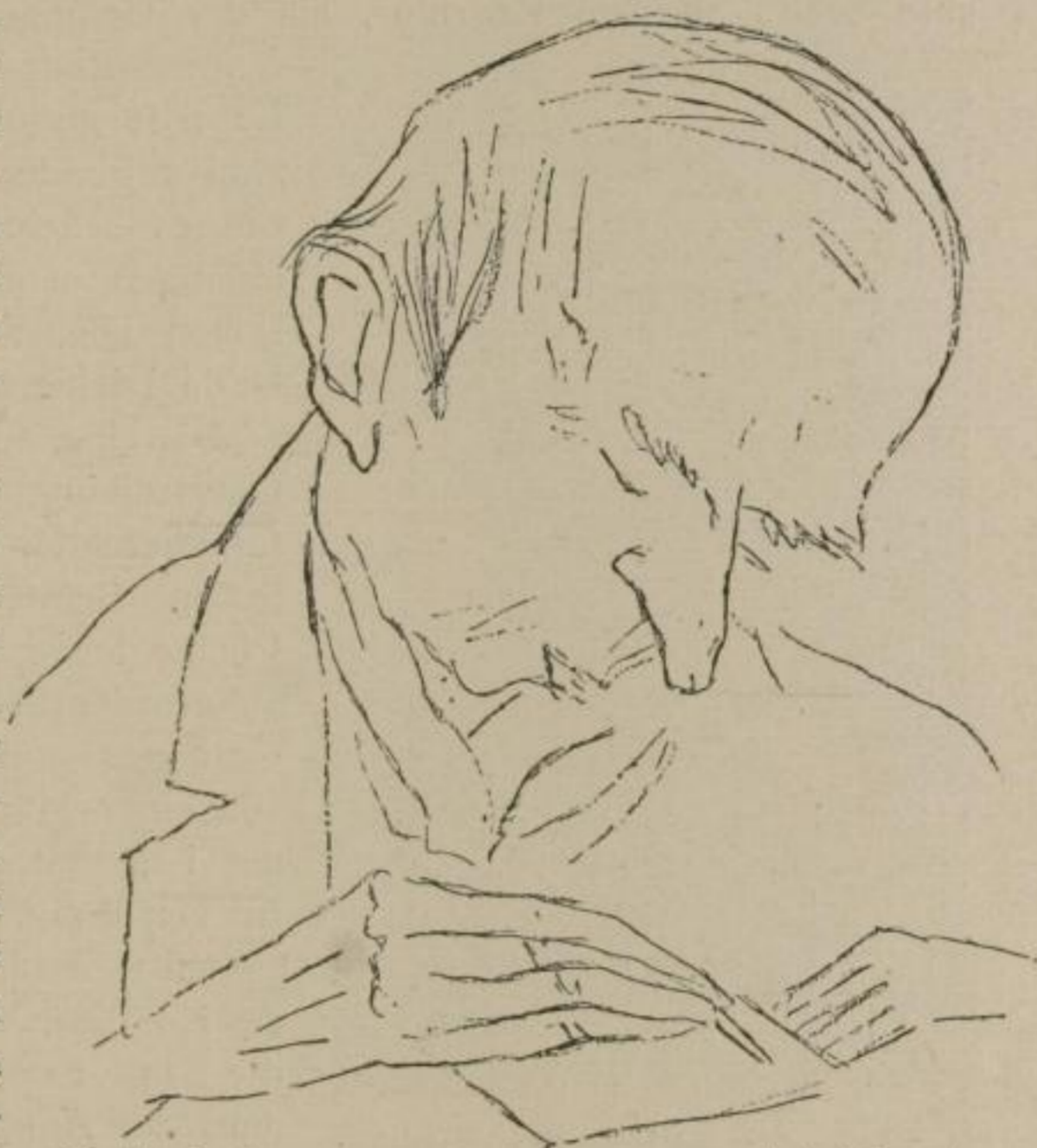
Madame de Noailles sagte sogar eines jener entzückenden Worte, deren Geheimnis sie allein besitzt und die bewirken, daß jeder wahre Dichter von ihr ein Geschenk erhält, das unvergeßlich ist. Sie sprach Unruh von ihrer Kindheit und rief aus: „... die ich am Ufer eines Sees geboren bin, das heißt im Angesicht von zwei Himmeln...“ Ich entsinne

mich, daß unser Besucher am nächsten Tage noch ganz berauscht von diesem Bilde war, aber um so mehr verüble ich es ihm, daß er ihm die unheilvollsten Ausschmückungen hinzufügte: „Ihr Einstein sagte mir, ich hätte die schönsten Augen der Welt...“

Das Diner endete in einer Atmosphäre eleganter Fröhlichkeit...

Nach und nach beginnen die verschiedenen Elemente sich zu ordnen... Und Unruh, schweigsamer Riese, eine Art den germanischen Wäldern entrissener Arminius, schmückt mit seiner gefesselten Kraft die Zerstreungen des Hofes von Byzanz und willigt durch sein Lächeln in alles, was diese Théodora will.

Alles schien gerettet... da ereignete sich der Theatercoup. Der Kerkermeister Jacques, der junge französische Freund, der Unruh keinen



Rudolf Großmann

André Germain